

## **„Krimi-Café Kirche“**

Autor

Brandenburg. Hier gibt`s viele Kirchen. Große Kirchen. Ehrwürdige Kirchen. Schöne Kirchen. Doch - leider Gottes – auch sehr leere Kirchen. Um am Sonntag regelmäßig die Gemeinde zum Gottesdienst zu bewegen, genügt schon lange nicht mehr das klassische Angebot mit Glockengeläut, Orgel und Predigt. Neue Wege sind gefragt, etwas mit Aha-Effekt, das weiß auch Pfarrer Daniel Geißler aus Niemege, im Süden des brandenburgischen Landkreises Potsdam Mittelmark. Schonungslos geht er mit der Realität um, und augenzwinkernd stellt er sich ihr...

**Geißler**

**Es war die Kirchengemeinde in Haseloff; ... hat ein jetzt gerade schön neues saniertes Kirchengebäude, aber relativ wenig Gottesdienstbesuch. Das sind drei, vier ältere Damen, die häufig kommen, und es ist noch ein Ehepaar um die Fünfzig, das auch regelmäßig kommt, aber sonst hält sich da der Besuch in Grenzen. Und bei der Gottesdienst-Planungsrunde frage ich immer: Wie viel Gottesdienste denken Sie werden gebraucht bei Ihnen, wo bietet sich was an oder was gibt es an Highlights im Ort, an Dorffesten, die begleitet werden könnten von einem Gottesdienst?“ Und da sagte die Dame aus Haseloff, die mit in der Planungsrunde war: „Könnten wir bei uns nicht mal einen Krimi-Gottesdienst machen, vielleicht kommen da mehr?“ Und da sagte ich: „Ja, machen wir.“**

Autor

Die Idee zum Krimi-Café war geboren. Der engagierte Pfarrer hat sie schnell und begeistert umgesetzt. Auch wenn er zunächst an einem Freitagabend zu einem Krimigottesdienst einlud. Leider fehlten ihm als Pfarrer-Kommissar die im ARD-Tatort üblichen Assistenten.

**Geißler**

**Ja, das Einzige was mir fehlt, sind Ehrenamtliche aus der Gemeinde, die bereit sind, ein Theaterstück aufzuführen. Weil ich allerdings hier seit sieben Jahren schon die Tradition habe, kurz vor Weihnachten ... schreibe ich ein Theater-stück für eine Person, wo ich selber als Schauspieler im Kulturhaus auf der Bühne stehe und als Ein-Mann-Stück die Weihnachtsgeschichte aufführe ... hab ich dann gesagt, denn machen wir es so: Kommissar Geißler führt durch einen biblischen Kriminalfall. Und dann habe ich eine biblische Geschichte umgeschrieben als ein Kriminalstück, in dem ich als eine Person mich unterhalte mit im Unsichtbaren verborgenen Zeugen. Ja, da hatte ich dann eben meinen Hut an und den Regenmantel meiner Frau mir heimlich geschnappt, den ich als Trenchcoat dann anhatte. Und es lief recht gut, Besucher waren über 50, die Kirche war voll.**

Autor

Die Kirche war so voll wie seit langem nicht. Doch ist das noch Gottesdienst, getarnt als Krimi in der Kirche? Ja, sagt Pfarrer Daniel Geißler, profan, wie manch einer denken könnte, war das nicht, die „Frohe Botschaft“ stand auch hier im Mittelpunkt...

**Geißler**

**Mich hat gefreut, dass unser Kantor aus Belzig sagte, er kommt und spielt die Orgel. Und der dann sogar extra die „Tatort“-Melodie auf der Orgel einspielte. Dies war also ein sehr schöner, sehr stimmungsvoller ... und, was mich freute, es gab einige im Ort, die skeptisch waren. Eher Ältere, die sagten, was soll denn das werden, was hat das denn mit Gottesdienst zu tun? Und gibt es nicht schon so viel Mord und Totschlag im Fernsehen? Und müsste Gottesdienst denn nicht anders sein? Und ich sagte, kommen Sie mal und lassen Sie sich überraschen. Die waren hinterher sehr begeistert, wie schön es doch gemacht wurde, die Geschichte auf eine andere Weise zu erzählen und trotzdem die Frohe Botschaft von Jesus Christus mit reinzubringen und, dass gesagt wurde, ja, das war ein Gottesdienst.**

Autor

So sieht es auch Bernd Janowski. Er ist Geschäftsführer des Förderkreises „Alte Kirchen Berlin-Brandenburg“. Seit fast 20 Jahren unterstützt der Verein Monat für Monat unter dem Label „Kirche des Monats“ und einem Startkapital von zweieinhalbtausend Euro neu gegründete Fördervereine, die sich für den baulichen Erhalt ihrer Kirchen in Brandenburg einsetzen. Damit ist erst einmal Schluss. Es gäbe immer weniger neue Fördervereine, sagt Bernd Janowski, das monatliche Startkapital werde erst einmal nicht mehr vergeben. Es brauche nun neue Ideen und Wege für alte Gemäuer...

**Janowski**

**Es gibt noch viel zu tun, was die Sanierung von Kirchen und die Restaurierung von Ausstattungsgegenständen betrifft, aber es ist richtig, zusätzlich müssen wir uns Gedanken darüber machen, wer geht denn in den nächsten zehn /zwanzig Jahren überhaupt noch in diese schönen, restaurierten und neu gestalteten Kirchen hinein? Also, gerade in den Randgebieten Brandenburgs, in der Uckermark, in der Prignitz, im Fläming ... gibt es heute schon Kirchen, die kaum noch genutzt werden. Nicht, weil sie baulich in einem schlechten Zustand sind, sondern weil die Gemeinde einfach zu klein ist oder weil fast keine Gemeinde mehr da ist. Und unser Zauberwort heißt „Nutzungs-erweiterung“. Also, das heißt, wenn in einem Kirchengebäude zwei/drei Gottesdienste im Jahr stattfinden und zwei Konzerte, dann ist das völlig ausreichend.**

## **Musik 01: Royal Philharmonic Orchestra – James Bond-Theme**

Autor

Nicht nur Bernd Janowski und sein Verein engagieren sich für den Erhalt und die künftige Nutzung der Kirchen in Brandenburg. Auch immer mehr Brandenburger, die selber gar nicht konfessionell gebunden sind, tun dies. Durch ihre bloße Existenz verkörpern Kirchen Heimatgefühl, sagt er. Da, wo in den Dörfern die kleinen Gaststätten, die kleinen Schulen und Geschäfte in den letzten 30 Jahren geschlossen haben, haben die Kirchengebäude Bestand. Eine Art Hoffnungszeichen. Symbol der Beständigkeit. Ein Ort, der Menschen Gemeinschaft erleben lässt. Darum sollen Kirchen auch auf keinen Fall nur Objekte des Anschauens sein...

**Janowski**

**In Kirchen kann man außer den Gottesdiensten sehr viele Veranstaltungen durchführen, Konzerte, Ausstellungen, Lesungen ... also, da ist sehr, sehr viel möglich. Und da ist auch in den letzten dreißig Jahren sehr, sehr viel passiert. Also, es gibt, ja, doch, viel weniger kulturelle Institutionen im ländlichen Raum als sie früher gab, also auch da ist viel zusammengebrochen, und Kirchen haben neben ihrer theologischen Funktion auch eine kulturelle.**

Autor

Gottesdienste und Konzerte, Ausstellung und Lesungen; darf es denn für Bernd Janowski vom „Förderkreis Alte Kirchen“ auch mal ein Krimi-Gottesdienst sein?

**Janowski**

**Ja, der christliche Glaube ist nichts Bierernstes, also warum sollte man da nicht mal neue Wege gehen. Ich habe damit keine Probleme.**

Autor

Kirchengemeinden sind ein dankbares Publikum, gerade im Krimi-Genre. Das weiß auch Pfarrerin Angela Rinn. Die studierte Theologin ist heute Professorin an der Universität Mainz und hat ihrer Leidenschaft für Krimis längst nachgegeben: Sie schreibt ihre Krimis heute – selbst. Und am liebsten stellt sie ihre neuen Bücher in Kirchen vor.

## Rinn

**Also, jede Kirche ist ja ein besonderer Ort, gleichgültig, ob man jetzt an Gott glaubt oder nicht. Also, ich kenne auch viele Menschen, die sind gar keine gläubigen Christen und gehen trotzdem in Kirchen rein, weil sie halt spüren, dass das Orte mit einer ganz besonderen Atmosphäre sind. Und jetzt im Alten Dom „St. Johannes“ [Anmerkung: in Mainz], gerade jetzt mit diesen Resten der Mauern, mit dem Sarg von dem Bischof Erkanbald ... ja, das hat einfach so was gleichzeitig Erhabenes – weil es so eine große Kirche ist – Bewegendes und, ja, man wird auch an die Vergänglichkeit erinnert, an die eigene.**

## Autor

Angela Rinn war über 20 Jahre Gemeindepfarrerin. Mit Leib und Seele. Protagonistin ihrer Krimis ist die fiktive Susanne Herz. Und die ist – wie könnte es anders sein – selbst Pfarrerin. Sie sei dann doch lieber in ihrem Umfeld geblieben, sagt Angela Rinn, um möglichst wenig Fehler zu machen. Im Pfarrerrinnensein und im Gemeindealltag, da kennt sie sich aus. Ihre andere Leidenschaft – selber Krimis zu schreiben – hat sie aber trotzdem erst einmal nicht verraten...

## Rinn

**Zunächst einmal habe ich ein Pseudonym gewählt, damit ich in Ruhe morden kann. Das heißt „Vera Bleibtreu“. Das haben wir ausgewählt, - bleibt der Wahrheit treu. Weil ich gedacht hab, wenn ich das unter meinem richtigen Namen veröffentliche, dann heißt es gleich, wen hat die da jetzt umgebracht, wen meint sie denn damit und so. Und das ist auch bis heute so, dass die Leute denken, ich hätte irgendjemand Bestimmtes im Kopf, und das ist ja gar nicht so, das wäre auch langweilig. Ich erfinde schon gern meine Figuren. Die Gemeinde fand das dann, als ich das Pseudonym gelüftet hab, spannend, witzig, hat sich mitgefremt. Und ich habe ja auch alle Krimis erst in Gemeinden vorgestellt.**

## Autor

Kirche im 21. Jahrhundert ist also manchmal erfrischend anders als man denkt – und spannend. Dabei bleibt sie eine weltoffene, moderne Kirche, die zu ihren Traditionen und Wurzeln steht, die Frohe Botschaft im Herzen und nach außen trägt. Sie kommt zu den Menschen, immer mehr auch gern mit Ausstellungen, Lesungen, Musik und eben auch Krimis. Solange es engagierte Menschen wie Pfarrer Daniel Geißler aus Niemegk gibt.

## Geißler

Wenn ich in die Bibel schaue, sehe ich Jesus, der zu den Leuten hingegangen ist und überlegt hat, was sind deren Interessen, was sind deren Lebenswelten; dass er in Gleichnissen gesprochen hat über das, was die Leute verstanden, weil sie es aus ihrem Leben kannten; dass er zu den Leuten gegangen ist, um mit ihnen zu feiern, um ihnen zu zeigen, das ist die Freude des Reichs Gottes. Und ähnlich sehe ich Menschen hier in meinen Dörfern in verschiedenen Generationen, die zusammen leben, die Dinge haben in ihrem Leben, die ihnen wichtig sind, die sich organisieren für Feste, für die Feuerwehr, für ihre Vereine, ... Leute, die zu mir kommen und sagen, Herr Pfarrer, wir würden uns freuen, wenn Sie zur Eröffnung unseres Dorffestes kommen und das Dorffest mit einem kurzen Gottesdienst eröffnen. Und wir freuen uns, dass Sie immer Worte finden, dass das, was wir hier tun auch im Zusammenhang zu dem steht, was sie verkünden.

Musik 02: Hozier – Take me to Church